



## Vernetzen und forschen im Nordschwarzwald

Interview zum Projekt Regio-Holz Nordschwarzwald mit Prof. Dr. Bertil Burian, Tim Wedemeyer und Lena Nimke

**fi. Die Initiative vernetzt im Nordschwarzwald die Akteure der Holz- und Möbelbranche entlang der gesamten Wertschöpfungskette und will so branchenweit Synergien schaffen. So wurden u. a. die Ziele des auf drei Jahre ausgelegten Projekts „Regio-Holz“ seinerzeit formuliert. Am 3. Juni fand in Nagold die Abschlussveranstaltung statt. Dort und anschließend im Interview mit dem „Holz-Zentralblatt“ zogen die Verantwortlichen eine positive Bilanz aus 18 initiierten bzw. geförderten Projekten. Und auch künftig will die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH (WFG) die Holz- und verarbeitenden Firmen der Region weiter unterstützen.**

**Holz-Zentralblatt:** Am 3. Juni fand die Abschlussveranstaltung zu dem auf drei Jahre angelegten Förderprojekt Regio-Holz Nordschwarzwald in Nagold statt. Bitte geben Sie uns ein paar Fakten zum Projekt. Wer waren die Geldgeber, wie viel Geld stand zur Verfügung und wer waren die Initiatoren des Projekts?

**Lena Nimke:** Die zündende Idee zum Projekt hatte der Initiator, die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH (WFG), bereits im Jahr 2012. Die WFG rief damals das Netzwerk Holz und Möbel Nordschwarzwald ins Leben, mit der Zielsetzung, die Branchen Möbel, Objekteinrichtung und Architektur zu fördern. Das Förderprojekt Regio-Holz sollte das bereits bestehende Netzwerk in den Bereichen Technologietransfer sowie Forschung und Entwicklung weiterentwickeln und professionalisieren.

Regio-Holz wird als Leuchtturmprojekt der Region Nordschwarzwald mit mehr als 200.000 Euro von der Europäischen Union (EFRE) und mit mehr als 100.000 Euro vom Land Baden-Württemberg gefördert. Ziel ist es, den Forschungs-, Entwicklungs- und Technologietransfer der mittelständischen Unternehmen zu unterstützen und weiter auszubauen. Weitere Aufgabenstellungen sind die Identifikation von Forschungsbedarf, Suche von Forschungspartnern, Entwicklung von Formaten für den Technologietransfer sowie der fachliche Austausch entlang der Wertschöpfungskette.

**HZ:** Und jetzt geben Sie bitte für alle Nicht-Baden-Württemberger noch eine kleine Geografienachhilfe. Wo liegt die Region genau und welche markanten Städte umfasst sie? Und lagen dann solche Firmen wie die Werkzeughersteller Leitz (Oberkochen) und Leuco (Horb am Neckar), die Maschinenhersteller Homag (Schopfloch) und Schmalz (Glatten) oder der Möbelhersteller Rauch (Freudenberg) im Einzugsgebiet?

**Nimke:** Die Region Nordschwarzwald erstreckt sich im Herzen von Ba-



» Wir sind überzeugt, dass der Nordschwarzwald nicht ohne den Wald auskommt.«

Lena Nimke, Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald

den-Württemberg auf über 233.988 ha Gesamtfläche. Die Region liegt verkehrsgünstig an der Landesachse Stuttgart – Pforzheim – Karlsruhe und ist Teil einer der wirtschaftsstärksten Metropolregionen in Europa. Sie ist eine von zwölf Regionen in Baden-Württemberg und setzt sich aus dem Oberzentrum Pforzheim, den Mittelzentren Horb, Freudenstadt, Nagold, Calw und Mühlacker sowie den Landkreisen Calw, Freudenstadt und dem Enzkreis zusammen. Fast 600.000 Menschen in 70 Gemeinden sind in der Region zu Hause.

Größere Städte der Region sind Pforzheim, Calw, Nagold, Mühlacker, Freudenstadt und Horb am Neckar. Firmen, die im Einzugsgebiet liegen, sind z. B. Leuco (Horb am Neckar), Homag (Schopfloch), Schmalz (Glatten) und Häfele (Nagold).

**HZ:** Was zeichnet die Region Nordschwarzwald aus und warum ist sie ggf. besonders förderwürdig oder -bedürftig? Sie selber beschreiben die Holz- und Möbelindustrie als „hochinnovativ und krisenresistent“?

**Tim Wedemeyer:** Traditionell ist die gesamte Wertschöpfungskette im Bereich Holz in der Region präsent. Im landesweiten Vergleich ist die Holzbranche in der Region Nordschwarzwald überproportional vertreten. Insgesamt gehören rund 320 Unternehmen aus den Bereichen Forst, Holzbe- und -verarbeitung, Möbel und Innenausbau sowie dem holzaffinen Maschinenbau zur Zielgruppe des Projekts Regio-Holz, vom kleinen Handwerksbetrieb mit einem örtlichen Tätigkeitsschwerpunkt bis hin zu global agierenden Unternehmen mit Weltmarktführerstatus. Durch diesen Umstand ist die Region für eine Vernetzung der Holzbranche prädestiniert und damit besonders förderwürdig und förderbedürftig.

**HZ:** Selbst wenn die in Frage zwei genannten Firmen im Einzugsgebiet lagen, bei dem Projekt dürften sie eigentlich keine Rolle gespielt haben, da das Hauptziel des Projektes darin lag, bitte widersprechen Sie – den Forschungs-, Entwicklungs- und Technologietransfer kleiner und mittelständischer Unternehmen zu fördern. Liegen wir da richtig?

**Wedemeyer:** Da liegen Sie richtig. Die Zielgruppe des Projektes sind kleine und mittelständische Unternehmen (KMU). Diese KMU sind hoch spezialisiert und haben sich optimal auf die Bedürfnisse und Anforderungen ihres Marktes eingestellt, sodass sie erfolgreich im Wettbewerb bestehen können. Oftmals mangelt es jedoch gerade diesen Unternehmen in der Holzbranche an der Bereitschaft sowie an den technischen und organisatorischen Möglichkeiten, sich für innovative Produkte, Technologien und Themen zu öffnen und einen Blick über den Tellerrand hinaus zu wagen. Genau zu diesem Zweck ist ein umfangreiches, zielorientiertes Angebot im Bereich Technologietransfer bei einem regionalen Netzwerk sinnvoll.

Der hohe Spezialisierungsgrad, gepaart mit begrenzten beziehungsweise nicht vorhandenen firmeneigenen FuE-Ressourcen, birgt ein hohes Risiko. Das Projekt Regio-Holz eröffnet durch die Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Hochschulen insbesondere diesen Unternehmen einen Zugang zu anwendungsbezogenen Forschungsthemen, Beratungsleistungen und wissenschaftliche Begleitung bis hin zur Unterstützung bei der Implementierung innovativer Produkte auf dem Markt.

**HZ:** Wie viele Projekte wurden gefördert, wie viele Unternehmen und Institutionen waren beteiligt und was wurde genau gefördert. Bitte brechen Sie das für uns etwas, ggf. am Beispiel von ein zwei Projekten, herunter?

**Wedemeyer:** In der dreijährigen Projektlaufzeit von Regio-Holz wurden insgesamt 18 Kooperationsprojekte mit 15 regionalen Unternehmen und acht akademischen Institutionen initiiert. Dabei konnten die unterschiedlichsten Themen – angefangen bei der Be- und Verarbeitung bis hin zu neuen Verwendungsarten von Holz und dessen Abfallprodukten behandelt werden. Am Beispiel von zwei Projekten waren das konkret die Themen „Natürliche Pools aus Holz“ und „Innovative Verwendung von Sägebrennprodukten“. Bei dem Projekt „Natürliche Pools aus Holz“ kam das Unternehmen Grünraumplanung auf Regio-Holz zu, um sein Portfolio um Naturpools zu erweitern. Infolgedessen wurden in diesem Vorhaben Drei-Schicht-Platten aus verschiedenen Holzarten auf deren Eignung und Auswaschungseffekte untersucht und bewertet.

Das Sägewerk Haisch stellte sich beim Projekt „Innovative Verwendung von Sägebrennprodukten“ der Aufgabe, die bei der Holzbearbeitung als Abfallprodukte anfallenden Robinienspäne einer neuen stofflichen und chemischen Verwendung zuzuführen. Bei die-



» Die größte Herausforderung für Geschäftsführungen von KMU ist der Faktor Zeit.«

Prof. Dr. Bertil Burian, Hochschule Rottenburg

sem Vorhaben forschte die Hochschule Rottenburg zusammen mit der Universität Hohenheim.

**HZ:** War in der Projektbeschreibung eine Kooperation von Hochschulen und Unternehmen zwingend vorgeschrieben und welche Rolle spielte die Hochschule Rottenburg im Rahmen des Projektes?

**Prof. Dr. Bertil Burian:** Eine Zusammenarbeit zwischen der WFG und der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) war nicht zwingend vorgeschrieben. Die Einzigartigkeit des Projektes bzw. dessen Leuchtturmcharakter konnte das Projekt nur deshalb entwickeln, weil beide Institutionen bei den Themen Möbel und Forschung und Entwicklung eng miteinander zusammengearbeitet haben. Im Fokus des Projektes standen vor allem kleine und mittelständische Unternehmen, denen der Zugang zu Forschungsthemen erleichtert sowie deren Produktideen schnell, systematisch und zeitnah in die Praxis umgesetzt werden sollten.

Hier hat das Netzwerk beider Institutionen einzelnen Unternehmen sehr geholfen. Insgesamt konnten 18 Kooperationsprojekte in unterschiedlichen Formaten zwischen Unternehmen und verschiedenen Forschungseinrichtungen initiiert und umgesetzt werden, was für den kurzen Zeitraum ein bemerkenswertes Ergebnis ist.

**HZ:** Der Holzbau boomt und alle reden darüber, die Möbelindustrie macht eher durch Insolvenzen auf sich aufmerksam. Wo lag bei Ihrem Projekt der Fokus – und wie haben Sie ggf. die beiden Segmente im Rahmen ihres Projekts vorangetrieben?

**Burian:** Regio-Holz hatte sich zu Ziele gesetzt: Zum einen das vorhandene Netzwerk Holzindustrie auszubauen und zu professionalisieren und zu anderen das Thema Forschung und Entwicklung in klein- und mittelständischen Unternehmen zu initiieren, zu unterstützen und professionell zu begleiten. Charakteristisch für die Regio Nordschwarzwald ist ihre Möbel- und deren Zulieferindustrie. Daher wurde zunächst auf diese Branche das Hauptaugenmerk gelegt. Daneben waren aber auch alle anderen Branchen eingeladen, im Netzwerk mitzuwirken. Es wurden die Themen Holzschutz, Holzbau, Design oder Generierung von Nachwuchs ebenfalls in zehn Veranstaltungen mit über 500 Teilnehmern thematisiert. Die große Teilnehmerzahl ist ein Beleg dafür, dass mit dem Projekt wichtige Themen angesprochen und Wissen in die Praxis transferiert werden konnte.

**HZ:** Die Förderung klein- und mittelständischer Betriebe hört sich immer schön und homogen an, gleichwohl haben wir hier per Definition ein Bandbreite von Unternehmen mit Mitarbeiterzahlen von 10 bis 499 und einem Umsatz von 2 bis 50 Mio. Eur. Einerseits haben wir den für alles verantwortlichen Meister/Inhaber, andererseits schon verschiedene Management und ggf. BU-Strukturen. Wie kommt man die alle unter einen Hut?

**Burian:** Die unterschiedlichen Betriebsgrößen und Sichtweisen war sowohl für die Teilnehmer als auch für das Projekt eine Bereicherung. Dur-

Fortsetzung auf Seite 7



» Ein hoher Spezialisierungsgrad, gepaart mit begrenzten FuE-Ressourcen, birgt ein hohes Risiko.«

Tim Wedemeyer, Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald



Einige der Regio-Holz-Verantwortlichen und Referenten bei der Abschlussveranstaltung am 3. Juni in Nagold. Annika Theobald, Geschäftsführerin der Abertausend GbR aus Stuttgart (Bildmitte), rief dabei zum „Erfindergeist 4.0“ auf. Im Foto zu sehen sind (von links): Helmut Riegger (Landrat des Landkreises Calw und Aufsichtsratsvorsitzender Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald), WFG-Geschäftsführer Jochen Protzer, Christoph Jost (Geschäftsführer Pro Holz BW), Annika Theobald, Regio-Holz-Projektleiterin Lena Nimke, Prof. Dr. Bertil Burian (Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg HFR) und Tim Wedemeyer (Wissenschaftlicher Mitarbeiter Regio-Holz). Foto: Jigal Fichtner

### ZUR PERSON

#### Prof. Dr. Bertil Burian

Prof. Dr. Bertil Burian absolvierte nach dem Studium der Forstwissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zunächst den forstlichen Vorbereitungsdienst im Land Baden-Württemberg. Anschließend wechselte er in die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg in die Abteilung Waldnutzung, wo er sich schwerpunktmäßig mit der Weiterentwicklung der Werksvermessung beschäftigte. Im Anschluss daran verantwortete er in einem mittelständischen Unternehmen der Säge- und Holzindustrie auf der Ostalb rund fünf Jahre die Bereiche Rohstoffverkauf, Personal, Öffentlichkeitsarbeit und FuE. Seit Dezember 2011 hat er die Professur für internationale Holzwirt-

schaft an der Hochschule Rottenburg inne und ist in den Studiengängen B.Sc. Forst- und Holzwirtschaft sowie M.Sc. Ressourceneffizientes Bauen sowie Forstwirtschaft aktiv. In aktuellen Forschungsprojekten setzt er sich mit den stofflichen Verwendungsmöglichkeiten aus schwachem Laubholz sowie mit Fragestellungen zur Marktentwicklung des Wohnungsbaus und von Holzhalb- und Holzfertigwaren auseinander. Im Ehrenamt bringt sich Prof. Dr. Burian als Vorsitzender des Clusterbeirates Forst und Holz Baden-Württemberg, als Mitglied im Untersuchungsausschuss des Ministeriums Ländlicher Raum und im Ständigen Ausschuss der RVR sowie als Vorstandsmitglied im Forum Weißtanne ein.



### Vernetzen und forschen im Nordschwarzwald

Fortsetzung von Seite 757

die jeweils thematische Fokussierung einer Veranstaltung auf ein Thema konnten alle Betriebsgrößen angesprochen werden. Entscheidend in diesem Punkt war es, die richtigen Themen zu finden, die die Unternehmen interessieren. Die hohe Anzahl der Teilnehmer in den Workshops/Veranstaltungen hat gezeigt, dass die richtigen Themen behandelt wurden. In diesem Punkt hat auch der Projektbeirat gute Arbeit geleistet.

**HZ:** Wie schätzen Sie den Forschungswillen in der Branche ein? Gibt es ggf. auch den 20-Mann-Betrieb mit einem Forschungsetat?

**Burian:** Nein, einen Forschungsetat gibt es in einer kleinen Firma mit 20 Mitarbeitern nicht immer, aber der Wille zum innovativen und zukunftsfähigen Handeln ist grundsätzlich vorhanden. Im Rahmen des Projektes konnten wir ein großes Interesse an der Entwicklung neuer Produkte feststellen, auch wenn die meisten KMU-Betriebe über keinen Forschungsetat verfügten. Ein gutes Beispiel stellte hier der „WPC-Workshop“ an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg am 28. März 2017 dar, bei dem KMU aus ganz Deutschland teilnahmen und zusammen den Weg zu gemeinsamen Forschungsprojekten suchten.

#### ZUR PERSON

#### Tim Wedemeyer

Nach der Hochschulreife und dem Ableisten des Zivildienstes begann Tim Wedemeyer eine Tischlerausbildung, die er 2013 mit der Gesellenprüfung als Tischler/Schreiner abschloss. Anschließend arbeitete er als Geselle. Von 2014 bis 2018 absolvierte er ein Studium an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR) mit dem Schwerpunkt Holzwirtschaft. Im Anschluss an sein Studium zog es ihn bis August dieses Jahres in die Region Nordschwarzwald, wo er bei der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) vielfältige Aufgaben im Projekt Regio-Holz als wissenschaftlicher Mitarbeiter übernahm.

Die größte Herausforderung für Geschäftsführungen von kleinen und mittelständischen Unternehmen ist jedoch unserer Erfahrung nach der Faktor Zeit. Denn bei einer starken Einbindung in das operative Geschäft und vollen Auftragsbüchern kommt die Forschung und Entwicklung oftmals zu kurz. Ziel unserer Bemühungen war es daher, die Firmen insgesamt näher an die Hochschulen zu bringen, die für gewisse Probleme Lösungen bieten oder entwickeln können.

**HZ:** Wie geht es nach Auslaufen der Fördermittel mit dem Gesamtprojekt und ggf. den Einzelprojekten weiter? Sprich, wie nachhaltig ist diese Aktion und haben Sie im Rahmen des Projektes Handlungsbedarfe ermittelt, auf denen Folgeprojekte aufbauen können/sollten?

**Nimke und Wedemeyer:** Dem Ende der Projektlaufzeit von Regio-Holz sehen wir mit gemischten Gefühlen entgegen. Glücklicherweise sind wir, weil das Vorhaben viel in der Region bewegt hat. Als Drehscheibe für Neuorientierung und innovative Prozesse unterstützte das Projekt innovative Produkte sowie Verfahren und Möglichkeiten der Holzverwendung durch die Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft. Ob die Erforschung von Einsatzmöglichkeiten von Robinienespänen als Fallschutz auf Spielplätzen oder die Grünraumplanung für den Holzeinsatz im dauerhaften Wasserkontakt in der Garten- und Landschaftsarchitektur – Regio-Holz hat erfolgreiche Kooperationen im Bereich Technologietransfer unterstützt und vermittelt. In drei Jahren hat Regio-Holz 18 Projekte mit 15 regionalen und fünf bundesweit agierenden Unternehmen und acht Institutionen initiiert. Wir hatten über zehn Veranstaltungen seit 2016 mit mehr als 500 Teilnehmern. Für uns und die Region ein großer Erfolg.

Wir finden es natürlich schade, dass die Endphase des Projektes bevorsteht. Doch wo ein Projekt ausläuft, gibt es auch immer Ausblick und Chancen auf etwas Neues. Wir sind davon überzeugt, dass der Nordschwarzwald nicht ohne den Wald auskommt und damit eng verknüpft ist auch das Thema Holz. Unsere Projektbemühungen in der Holzbranche werden aus diesen Gründen fortgeführt.

**HZ:** Bitte geben Sie uns ein paar erklärende Worte zur Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH.

#### ZUR PERSON

#### Lena Nimke

Zwischen der Erlangung ihrer Hochschulreife und ihrem Studienbeginn verbrachte Lena Nimke einige Zeit als Freiwillige in einer diakonischen Einrichtung im Ausland. 2014 begann sie ein Studium an der Hochschule Pforzheim mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsrecht, das sie 2018 abschloss. Bereits zu Studienzeiten übernahm sie bei der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald (WFG) organisatorische Aufgaben. Seit diesem Jahr ist Lena Nimke bei der WFG als Projektleiterin für Marketing und Gewerbeflächen- und Investorenservice zuständig. In Vertretung ist sie derzeit zudem Ansprechpartnerin für die Projekte Fachkräfte und Regio-Holz.

**Nimke:** Mit der Gründung der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald im Jahr 1996 haben sich regionale Entscheidungsträger entschlossen, die Kräfte der Region strategisch zu bündeln und die Wirtschaftsregion Nordschwarzwald zu stärken. Finanziert wird die Arbeit der WFG über eine Umlage der Gesellschafter, akquirierte Fördermittel und weitere generierte Einnahmen. Unter der Leitung von Geschäftsführer Jochen Protzer sorgt ein kleines, hochprofessionelles Team mit rund zehn Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für den reibungslosen Ablauf der Projekte und Aktivitäten.

Die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald unterstützt mit zahlreichen Projekten und Dienstleistungen eine nachhaltige Entwicklung der Region Nordschwarzwald als Wirtschaftsstandort. Sie ist zuständig für die Vermarktung des Standorts Nordschwarzwald und versteht sich als Dienstleister für Unternehmen, Kommunen und Institutionen in der Region. In sechs Handlungsfeldern kümmern wir uns neben Standortmarketing um Vernetzung und unternehmensbezogene Kooperationen, wir entwickeln ein regionales Kompetenzzentrum für Digitalisierung, fördern das regionale Innovationsmanagement, stellen Expertise im Bereich Europa-Aktivitäten und Fördermittel zur Verfügung und unterstützen Kommunen bei Investorenkontakten sowie der Vermarktung von Gewerbeflächen und -immobilien.